

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 51

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 21. Dezember 1895.

Erscheint Samstags.

Nº 51.

Bâle, le 21 Décembre 1895.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:
Schweiz:
Fr. 6.—jährlich.
Fr. 3.—halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Österreich und Italien:
Bei 5.—jährlich.
Fr. 5.—jährlich.
Vereinsmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Insette:
20 Cts per 100000 Post-
zelle oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechend Rabatt.
Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Hôtel-Revue

4. Jahrgang 4me ANNÉE

Organ und Eigentum
des
Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété
de la
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1578.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Offizielle Nachrichten.	Nouvelles officielles.
-------------------------	------------------------

Neujahrsgratulationen.

Schon vor vier Jahren ist in unserem Mitgliederkreise ein Anfang gemacht worden, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die fachliche Fortbildungsschule von den ceremoniellen Neujahrsgratulationen zu entbinden. Wir laden nun unsere Herren Kollegen auch dieses Jahr ein, zu gleichem Zwecke einen beliebig grossen oder kleinen Beitrag zu Gunsten obengenannter Schule, welche diesen Herbst ihren dritten Kurs begonnen hat, an die Redaktion der „Hôtel-Revue“ in Basel einzusenden.

Die Spender werden in der „Hôtel-Revue“ veröffentlicht und betrachten sich diese damit von der Versendung von Neujahrsgratulationskarten entbunden.

Luzern, den 5. Dezember 1895.

Schweizer Hotelier-Verein,
Der Präsident:
J. Döpfner.

Souhaits de Nouvelle-Année.

Il y a quatre ans déjà, un certain nombre de nos sociétaires s'étaient décidés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à l'Ecole professionnelle. Cette année également nous croyons devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la Rédaction de l'„Hôtel-Revue“ toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette pratique institution, qui a ouvert cet automne son troisième cours.

Les noms des donateurs seront publiés dans l'„Hôtel-Revue“ et ces derniers peuvent, grâce à leur subside, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Lucerne, le 5 décembre 1895.

Société Suisse des Hôteliers,
Le Président:
J. Döpfner.

Feuilleton.

Die Lamentationen des Herrn J. Jakowleff über die Schweiz.

(Fortsetzung).

Also fuhren wir nach Genf. Unter andern war ich auf dem Dampfschiffe Zeuge folgender Scene. In der Kajüte der zweiten Klasse fuhr eine Frau mit einem kranken Mädchen. Vom Schaukeln des Schiffes bekam das Kind Erbrechen. Da fing der Kellner an, aus Furcht, das Ereignis werde dem Publikum den Appetit verderben, die Frau zu überreden, das Kind auf's Deck zu bringen, wo es dieses besser sein werde. Aber da es auf dem Deck sehr windig war und die Wellen über das Dampfschiff schlugen, und das kleine Mädchen ohne dies stark hustete, so verweigerte sie, auf das Deck zu gehen. Der Kellner fing dann ohne weiteres an, sie über Hals und Kopf hinaus zu stoßen. Das Publikum that, als ob es nichts sehe. Nur ein Ausländer stand ihm bei, aber auch der ward behaftet mit Kellner geschlagen¹⁾.

Diese Szene war nicht glückhaft aus. Über die Ordnung und Umgang mit Gefüre Baumwolle ist zu berichten. Einherhängt man gestehen, dass der Kellner mit seinem Rat nicht hat, indem frische Luft doch gewiss am ehesten geei. net war, den Zustand des Kindes zu verbessern. Auch fand dieser Vorfall im Hochsommer statt, so dass in der Zutatung, auf Deck zu gehen, keine Barbarei lag; nur hätte sie natürlich nicht so brutal durchgeführt werden dürfen. J. V. W.

Vom 6. bis zum 20. Dezember eingegangen:
Reçu du 6 au 20 Décembre:

Herr Armleder A. R., Genf	Fr. 10
„ Berner F., Hotel Euler, Basel	20
„ Bindschedler R., Hotel Löwen, Winterthur	15
„ Boller J. & Söhne, Hotel Victoria, Zürich	20
„ Braun F. Ch., Hotel Richemond, Genf	10
„ Cattani Ed., Hotel Titlis, Engelberg	20
„ Döpfner A., Hotel Beau-Rivage, Interlaken	10
„ Döpfner J., Hotel St. Gotthard, Luzern	20
„ Eberle J. & A., Hotel Axenstein, Axenstein	20
„ Elsches A., Hotel Bellevue, Neuchâtel	20
„ Flück C., Hotel Drei Könige, Basel	20
„ Giger J., für Hotel du Lac, St. Moritz-Bad	20
„ Goerger D., Hotel National, Genf	20
„ Gyr-Tanner K., Hotel Pfauen, Einsiedeln	20
„ Häfeli, Hotel Schwanen, Luzern	20
„ Haerlin F., Hotel Bellevue, Thun	20
„ Hauser Gebr., Hotel Schweizerhof, Luzern	20
„ Wwe. Hirschy, Hotel Interlaken, Interlaken	20
Herr Hug H., Hotel Sonnenberg, Engelberg	20
Kraft & Wieland, Hotel Bernerhof, Bern	20
Liebler R., Hotel Kurhaus, St. Moritzbad	20
Müller G., Restaur. Bad, Bahnhof, Basel	5
Oesch-Müller, H. Jungfraublick, Interlaken	20
Oschwald M., Insel-Hotel, Konstanz	10
Otto P., Hotel Victoria, Basel	15
Pohl F. A., Hotel Bellevue, Zürich	15
Saft R. B., Grand Hotel, Baden	20
Schwarz C., Hotel du Pont, Vevey	10
Spatz J., Hotel de Milan, Mailand	20
Strübin & Wirth, Schweizerhof, Interlaken	20
Waelly A., Kurhaus, Magglingen	10
Wegenstein F., Schweizerhof, Neuhausen	20
Wehrle G., Hotel Central, Basel	5
Zähringer Ad., Hotel des Balances, Luzern	10
Ziltener A., Hotel Schwert, Weesen	5

Total Fr. 570

Unrentable Hotels.

(Aus dem Englischen.)

Wie in Deutschland schon seit Jahren, so fängt man nun auch in England an einzusehen, dass auf Aktien gegründete Hotels mit der Zeit aufhören, rentable Unternehmen zu sein. In der Nummer vom 11. Dezember bringt „The Hotel“ unter obigem Titel nachstehende Betrachtungen:

„Es ist eine eigenthümliche aber umumstössliche Thatsache, dass, während von unsren bedeutendsten

Hotels einige ein den darin angelegten Kapitalien gegenüber zufriedenstellendes Ergebnis aufweisen, andere aber, die den gleichen Rang einzunehmen berechtigt sind, anstatt Dividenden einzuhimse, mit Verlust arbeiten und dadurch den wenig bedeutsamen Namen „weisse Elephanten“ beigelegt erhalten. Eine klare umfassende Zusammenstellung der Finanzverhältnisse der bedeutendsten Hotels im Königreich würde überraschende Thatsachen zu Tage fördern, aber es ist selbstverständlich, dass diese Verhältnisse so lange wie nur immer möglich gehalten werden. Immerhin können dieselben in vielen Fällen den dem Hotelwesen Nähерstehenden nicht verborgen bleiben, so dass man in gewissen Kreisen doch mehr oder weniger orientirt ist, welche Hotels zu den „weissen Elephanten“ gehören, und welche nicht. Aber auch diesen „Orientierten“ wird es nicht immer möglich sein, eine Erklärung dafür zu finden, warum zwei Hotels in ein und derselben Strasse, mit denselben Bequemlichkeiten, mit demselben Luxus und mit denselben Preisen ganz verschieden „arbeiten“, das eine mit Gewinn, das andere mit Verlust. Ein triftiger Grund ist in jedem einzelnen solcher Fälle vorhanden, so schwer er auch für den Laien zu finden sein wird.

An gewissen Stellen sind Hotels gebaut worden in der Voraussicht auf eine kommende Entwicklung der Umgebung, welche sich aber nicht vollzogen. In andern Fällen ist bei den Bauten von Hotels mit unerhörter Verschwendug vorgegangen worden, wo man hätte sparen können, und umgekehrt, wurde gespart, wo man mit vollen Händen hätte ausgeben sollen. Das gleiche Verhältnis zeigt sich bei der Ausstaffierung des Innern. Ein Monumentalbau mit hübschen dekorativen Fagaden bietet für sich noch keine Garantie des Erfolges, so wenig wie kostbare Möbel und künstlerisch aussäffirte Salons. Die Schlafzimmer sind von mindestens so grosser Bedeutung wie der Speise- und Gesellschaftssaal, wie das Billardzimmer und der Rauchsalon, und ein Schlafzimmer ist noch lange nicht komplett, bloss deshalb, weil dessen Inneres den Gegenwert einer dafür ausgelegten bestimmten Summe repräsentiert. Es bedarf Licht, Luft, Wärme und erfordert die peinlichste Aufsicht seitens des Zimmermädchen, um es zu einer wirklich bequemen und angenehmen Wohnung zu machen. In gleicher Weise mag der Speisesaal noch so luxuriös und gepolstert ausstaffiert sein, es kann einem doch schaudern vor dessen Anblick. Eine wahrhaft gute Mahlzeit in einem einfach aber heimelig ausgestatteten Zimmer serviert, wird mehr Geschmack finden, als ein opulenten, schlecht serviertes Mahl inmitten der luxuriösesten Umgebung.

den Einwohnern selbst erfahren¹⁾. Alle Hotels und Pensionen d's mittleren Schlages bekommen ihren Proviant von sochen Zustellern.

Länger in diesem Hotel zu bleiben, war gefährlich; ich schickte mich also sogleich an, ausserhalb der Stadt eine Villa zu suchen. Ich fand nichts, denn es war schon spät und musste diese Sache auf den folgenden Tag verschieben. Unterdessen trat in der Nacht ein sehr unangenehmes Ereignis ein: Wir erwarteten Zuwachs der Familie nach fünf Wochen, zu einer Zeit, wo wir uns schon ganz an Ort und Stelle eingerichtet haben konnten. In Folge der Aufregung, hervorgerufen durch die Anzeige des Spezialisten von der gefährlichen Lage unseres Sohnes, erfolgte das Ereignis lange vor der erwarteten Zeit. Dieses Ereignis im schmutzigen Hotel seinen Gang gehen zu lassen, unter dem Dache, wo man kann vor Schwüle atmen konnte, und mit dem kranken Kinde auf den Händen, das konnte ich nicht zu geben. Ich erinnerte mich an die Worte meines Arztes, dass in Genf vorzülliche Privatkrankenhäuser seien, nach allen Forde rungen der Wissenschaft erbaut, wo es Kranke in der Lage meinen Frau sehr gut hätten. Zu meinem Erstaunen und Schrecken erklärte mir der Hauswirt kategorisch, dass es in Genf solche Krankenhäuser gar nicht gebe. Später erwies es sich, dass sich ein solches Krankeninstitut in derselben Hause befand, in welchem wir wohnten. „Ich werde Ihnen,“ fuhr der Wirt fort, „unsere Hebamme schicken.“ Wirklich, wie auf ein Zauberwort, kam sogleich eine Hebamme, eine Art Grenadier mit einem Rautengesicht, herbei. Aber sie zeigte in einem Augenblitke so viel Unkenntnis und Frechheit, dass wir ihren

Suppe ist in der That nicht die starke Seiten der Schweizer Hotels.

J. V. W.

„Das alles kommt erst besser, wenn Väterchen Zar unsere fatale Demokratie an die Thaïs seines Pelzrockes wird gesteckt haben. In Russland kann man bekanntlich ganz ohne Trinkgelder reisen, selbst die höchsten Beamten übertrifften den letzten Iwoschtschik (Kürscher).

J. V. W.

„So gesund wie in Petersburg ist freilich die Milch in der Schweiz nicht. Denn in Petersburg gibt es, laut der Zeitung „Novoe Wremja“ eine Milchhandlung, welche: „Kindermilch von sterilisierten Kühen“ zum Verkauf empfiehlt. Das ist alles Mögliche! J. V. W.

„Suppe ist in der That nicht die starke Seiten der Schweizer Hotels.

J. V. W.

„Man denke!

J. V. W.